

S. Wirkung der Seelen-  
erbnisse auf das Leibes-  
leben u. Gesundheit.  
H. v. H. H. H.  
u. d. H. H. H.

Über die Toten u. ihr Leben u. Wirken

Cassel, den 9. Mai, 1914.

LOGENVORTRAG.

Bibl. 154

gedruckt erschienen  
"Das Jenseits" f

Meine lieben theosophischen Freunde!

Ein Einwand gegen das Suchen nach Erkenntnis vom Geiste, den man insbesondere in dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts oft hören konnte, ein solcher Einwand ist der, dass man sagte, wenn der Mensch einmal durch die Pforte des Todes durchgegangen sein werde, dann werde er ja sehen, wie es sich verhielte mit dem geistigen Leben, das man zu führen habe ausserhalb des Leibes, aber hier im physischen Leibe solle man sich widmen dem Irdischen, so gut man könne, man solle so leben, als ob man eben auf dieser Erde den einzigen Schauplatz seines Wirkens habe. Dass dieser Ausspruch auf einer recht oberflächlichen Auffassung des geistigen Lebens beruht, das kann uns immer sehr und mehr die Vertiefung in die Geisteswissenschaft lehren. Sie uns lehren, dass die Dinge wirklich nicht so liegen, als ob die beiden Leben, das Leben vor dem Tode im physischen Leibe und das Leben in der geistigen Welt etwa nach dem Tode vollständig von einander getrennte Gebiete wären, als ob das eine in das andere nicht hineinreichte. Wir werden mit demjenigen was wir schon kennen, meine lieben Freunde, am besten uns einigen über den Zusammenhang des geistigen Lebens mit dem physischen Leben, wie er schon eine Bedeutung hat für dieses physische Leben; wir werden uns das zunächst am besten klar machen, wenn wir uns nur erinnern an die Dinge die wir erfahren haben aus der Geisteswissenschaft über das Wechselleben des Menschen zwischen Schlafen und Wachen. Dieses Wechselleben des Menschen zwischen Schlafen und Wachen, wir stellen es ja zunächst für die nächsten Erkenntnisbedürfnisse richtig dar, wenn wir sagen: Das Ich und der Astralleib, die sind während der Mensch schläft ausserhalb des physischen und des aetherischen Leibes. Es genügt für die nächsten Erkenntnisbedürfnisse, wenn wir die Sache so darstellen, aber es ist gewissermassen doch nur die eine

GA 15

Seite der vollen Wahrheit; es ist so, wie wenn wir sagen: Die Sonne geht am Morgen auf und am Abend unter und ist weg in der Zwischenzeit zwischen Abend und Morgen. Wir wissen ja, dass das auf der Erde nicht so ist; wir wissen, dass in den Zeiten in denen die Sonne nicht uns scheint, sie anderen Erdenbewohnern scheint zu denen sie hingeht, denen ihr Licht dann erstrahlt wenn es uns nicht erstrahlt. Und so ist es gewissermassen auch mit dem Leben des Ich und Astralleibes in Bezug auf physischen Leib und Aetherleib, wenn wir dieses Leben in seinem ganzen umfänglichen Sinne betrachten. Das Ich und Astralleib sind ja in der Tat während des Schlafes ausserhalb des physischen Leibes, aber eigentlich nur teilweise, nämlich sie sind ausserhalb des Blut- und des Nervensystems. Und während die Sonne unseres Ich und Astralleibes auf diese Weise für das Blut und das Nervensystem untergeht wenn wir einschlafen, erstrahlt aus diesem Ich und Astralleib in diejenigen Organe, die nicht unmittelbar Blut- und Nervensystem sind, in diese Organe des menschlichen Leibes strahlt von ausserrhalb die Kraft des Ich und Astralleibes ein während wir schlafen. Man könnte wirklich sagen, es gibt zwei Gebiete unseres Leibeslebens. Das eine Gebiet wird während des Wachens durchlebt und durchseelt von Ich und Astralleib und das andere Gebiet, das Gebiet, welches zunächst die eben mehr abseits von den Funktionen des Blut- und Nervensystems liegende Betätigung unseres Leibes darstellt, dieses Gebiet wird durchstrahlt und durchseelt von Ich und Astralleib während unseres Schlafes. Wir sind mit Ich und Astralleib während des Schlafes ja in der Tat in der geistigen Welt, wir sind gleichsam eingeschaltet in die geistige Welt, aber gerade die Kräfte, die in dem Ich und Astralleib während des Schlafes im normalen Menschenleben dem Menschen nicht zum Bewusstsein kommen, die strahlen während des Schlafes in seine Organe ein. Daher ist es so, dass der Schlaf eine so grosse Bedeutung hat für das gesunde menschliche Leben auf Erden. Wenn ich die Sache etwa mit ein Paar Striche klarmachen sollte, so müsste ich so sagen: (Zeichnung) Nehmen wir an, das wäre die Sphäre der geistigen Welt; hier wäre unser Leib auf Erden.

Ich will jetzt diese schraffierten Teile sein lassen Blut- und Nervensystem. Das andere seien die Organe, die nicht unmittelbar Blut- und Nervensystem ausmachen. Man kann eigentlich ganz deutlich so nicht auseinander scheiden, denn in gewisser Beziehung ist auch das Nervensystem und Blutsystem wieder Organe für sich, die eine ähnliche Betätigung haben wie die anderen Organe, aber insofern sie Werkzeuge für das bewusste Seelenleben sind, kommt in Betracht dass sie durchseelt und durchgeistigt sind von Ich und Astralleib, die ich so zeichnen will (Zeichnung) und die durchdringen Blut- und Nervensystem während des Tagwachens. Dieses selbe Ich und Astralleib werden aufgenommen von der Sphäre des geistigen Lebens, aber sie strahlen während des nächtlichen Lebens ihre Kraft in den anderen Teil der Leibesorgane hinein, so dass wir sagen können: Es gibt in unserem physischen Leibe etwas, was gekräftigt und gestärkt wird durch das, was unsere Seele im schlafenden Zustand aus der geistigen Welt aufsaugt, womit sie aus der geistigen Welt durchstrahlt wird. Die Sonne unseres Ich und Astralleibes geht unter für Nerven- und Blutleben, sofern das Blutleben das Ich bedingt und nicht ein blosses Leibesleben ist, - die Sonne des Ich und Astralleibes geht unter für Blut- und Nervensystem und strahlt auf für die anderen organischen Verrichtungen in unserem Leibe, wenn der Mensch schläft. Damit hängt zusammen was ja schliesslich wirklich leicht zu wissen ist, meine lieben Freunde, dass der Schlaf ein bedeutsames Heilmittel ist, und dass ein ungesunder Schlaf wirklich zu den bedeutsamsten Krankheitsursachen, namentlich in Bezug auf gewisse innere Vorgänge des Leibeslebens gehört. Nun aber zeigt uns die Geisteswissenschaft, dass es wirklich nicht einerlei ist wie unser Ich und Astralleib aus dem Nerven- und Blutsystem im Schlafe hinausgehen und in die geistige Welt hineingehen. Solche Dinge, wie ich sie jetzt besprechen will, meine lieben Freunde, die können ja leicht scheinbar widerlegt werden durch die sogenannte "äussere Erfahrung," aber daran muss sich der Geisteswissenschaftler immer mehr gewöhnen, dass diese Widerlegungen nur scheinbar sind, dass in der Tat das, was durch die Beobachtung der

inneren Vorgänge gewonnen werden kann, richtig ist. Wenn der äussere Tatbestand zu widersprechen scheint, muss man suchen, in wie fern er trügt. Ich will gleich eine konkrete, durch die Geisteswissenschaft gesicherte Tatsache anführen, welche sehr bedeutend ist für diesen Gesichtspunkt. Nicht wahr, in Bezug auf gewisse Dinge ändert sich das menschliche Leben, aber gewisse Grundnuancen dieses Lebens bleiben ja doch gleich durch lange Zeiten hindurch. So gab es im Mittelalter eine bestimmte Furcht, die Furcht, die heute ja gilt als "der finstere Aberglaube des Mittelalters", die sogenannte "Gespensterfurcht," die Furcht vor allen möglichen Elementarwesen, vor Gespenstern. Nun, das ist für die heutige Zeit "ein Mittelalterlicher Aberglaube," aber die heutige Zeit, sie hat sozusagen den Gegenstand geändert, aber nicht die Furcht; denn die heutige Zeit fürchtet sich ebenso wie das Mittelalter vor Gespenstern, sie fürchtet sich vor den sogenannten Bazillen und ähnlichen Wesenheiten. Nun könnte man ja sogar sagen, meine lieben Freunde, dass Gespenster verhältnismässig anständigere Wesen noch waren, vor denen man sich eher fürchten konnte, als vor den Wesenheiten, die man heute als Bazillen und Aehnliches bezeichnet, und geändert hat sich eigentlich nur das an der Sache, dass man dazumal mehr geistig gesinnt war und sich vor geistigen Elementarwesen gefürchtet hat; jetzt ist man mehr materiell gesinnt, und die Gespenster müssen physisch sein. Das entspricht ja auch dem Zeitalter des Materialismus mehr. Nicht das wollte ich aber hervorheben, sondern das, dass in der Tat die okkulte Wissenschaft uns zeigt, dass Bazillen z. B. im menschlichen Leibe gepflegt werden müssen, wenn sie gedeihen sollen wirklich. Sie müssen von Menschen gepflegt werden. Nun wird selbstverständlich jeder Mensch in der Gegenwart sagen, es wäre törricht, Bazillen geradezu zu mästen, zu pflegen, sie zu veranlassen, möglichst zahlreich zu werden. Aber es handelt sich nicht darum, dass man Grundsätze hat, und welche Grundsätze man hat, sondern darum, dass man die Sache vom richtigen Gesichtspunkt aus anzusehen vermag. Und ~~nun~~ kann vor der geisteswissenschaftlichen Erkenntnis nicht geleugnet

werden, dass z.B. ein Ich und ein Astralleib, die sich nur füttern mit materialistischen Vorstellungen, die abweisen alle spirituellen Vorstellungen, die abweisen allen Spiritualismus, davon nichts wissen wollen, - dass diese, wenn sie schlafend aus dem Leibe hinausgehen, aus der geistigen Welt Kräfte in die Organe hineinstrahlen, die geradezu förderlich sind für das Bazillenleben. Man kann, wenn man Bazillen recht mästen will, nichts Besseres tun als rohe materialistische Vorstellungen in den Schlaf mit hineinnehmen, ~~und~~ ~~dadurch~~, und dadurch Ahrimanische Kräfte aufrufen, welche einstrahlen in den Organismus und zu Bazillenpflegern werden.

Nun müssen wir, wenn wir eine solche Sachlage in der richtigen Weise beurteilen wollen, uns klar machen, dass in dem Augenblick, wo wir die Betrachtung auf das geistige Leben erstrecken, das wir sogleich ins Auge zu fassen haben, was menschliche Gemeinschaft heisst. Denn das Zusammenwirken in der menschlichen Gemeinschaft erweist sich sogleich in ungeheurer Masse grösser, wenn es sich handelt um geistige Wirkungen, als um diejenigen, die sich bloss vollziehen auf dem physischen Plan. Man könnte nämlich sagen: nun könnte also jemand am besten tun, um ja keine Bazillen in seinem Leibe schädlich werden zu lassen, er könnte als Heilmittel anwenden, sich mit spirituellen Vorstellungen schlafen zu legen. Vielleicht wäre das sogar ein Mittel, wenn man es äusserlich klinisch beweisen würde, dass die hartgesottensten Materialisten der Zukunft sich verschreiben liessen geradezu "spirituelle Vorstellungen," und auf diese Weise einiges erhofft werden könnte für das spirituelle Leben. Nun aber, so einfach liegt die Sache nicht, denn es beginnt gleich die Bedeutung des gemeinschaftlichen Lebens, wenn es sich um Geistiges handelt, und da können wir sagen: es nützt vielleicht gar nichts dem Einzelnen, wenn er solche spirituellen Vorstellungen hegt, wenn die anderen rings herum mit materialistischen Vorstellungen zu Bazillenpflegern werden, denn da pflegt einer für den anderen. Das ist das Wichtige, was wir ins Auge fassen müssen. Deshalb muss immer wiederum betont werden, was ich auch hier schon besprochen habe:

Geisteswissenschaft als solche kann das eigentlich Fruchtbare das sie zu leisten hat für die Menschheit sozusagen, nicht bloss individuell leisten; es genügt nicht, dass der Einzelne die geisteswissenschaftlichen Dinge aufnimmt, sondern Geisteswissenschaft muss in Geduld warten, bis sie ein Kulturfaktor wird, bis sie die Herzen und Seelen Vieler durchzieht; dann erst wird sich zeigen, was sie den Menschen sein kann.

Es gibt allerdings etwas, was ebenso stark auf die Ahrimanischen Wesenheiten wirkt, die wir in den Bazillen zu beobachten haben. Ich sage: "Ahrimanische Wesenheiten." Ich kann Ihnen leichter einen Unterschied sagen zwischen Ahrimanischen Wesenheiten und anderen Wesenheiten, es geht leicht, das zu unterscheiden auch äusserlich. Wir sehen gewissermassen rund um uns herum die Natur mit ihren Geschöpfen erfüllt; alles, was unmittelbar draussen lebt in der Natur, hat gewissermassen sein Leben von den fortschreitenden guten weisen Schöpfern. Alles das, was sein Dasein aufschlägt in anderen Organismen, und da vorzugsweise gedeiht, ist unter den Geschöpfen Luziferischer oder Ahrimanischer Art. ~~Aller~~ Parasitäre ist auf Luziferischen oder Ahrimanischen Ursprung zurückzuführen; das muss festgehalten werden, denn dadurch <sup>Können</sup> wir im Reiche der Natur sehr leicht unterscheiden. Eines, sagte ich, gibt es noch, was ausserordentlich förderlich ist diesen Ahrimanischen Geschöpfen, die als Parasiten im menschlichen Leibe leben, das ist das Folgende: Nehmen wir an, wir leben in einer Epidemie drinnen, oder in einer Seuche. Selbstverständlich muss da einer für den anderen stehen und da tritt ja das menschliche Gemeinschaftswesen und all' das, was damit zusammenhängt in ungeheurer Stärke auf, weil tatsächlich die karmischen Zusammenhänge so sein können, dass der, der durch individuelle Betätigung am wenigsten geeignet scheint, der Epidemie zu verfallen, doch ihr verfällt. Aber im allgemeinen gilt trotzdem, - wir dürfen uns durch den Schein nicht täuschen lassen - trotzdem gilt, was ich jetzt sagen werde: wenn man umgeben ist von den, der Krankheit verfallenen oder sterbenden Menschen und diese

(schen

und diese Bilder zunächst aufzunehmen hat, und dann mit diesen Bildern in den Schlaf zieht, und nichts hineindringt als die egoistische Furcht, dann durchtränkt sich die Imagination, die aus diesen Bildern entsteht und während des Schlafes in der Seele lebt, - die Imagination der Krankheitsbilder durchtränkt sich mit der egoistischen Furcht, und das bewirkt, dass da schädliche Kräfte eingeschlagen werden in den menschlichen Leib. Furchtimaginationen sind dasjenige, was tatsächlich pflegende Kräfte für des Menschen Ahrimanische Feinde abgibt. Wenn sich ausbreitet eine edle Gesinnung, so dass die egoistische Furcht zurücktritt, und das liebende Helfen unter den Menschen wirkt, und in den menschlichen Schlaf nun hineingeht, nicht mit Furchtimaginationen, sondern mit dem, was das liebende Helfen bewirkt, dann bedeutet das Schaden für die Ahrimanischen Feinde des Menschen. Und es ist tatsächlich wahr, dass man erfahren würde, was die Ausbreitung einer solchen Gesinnung auf das Beendigen von Epidemien wirken könnte, - wenn man es eben erfahren soll - wenn man sich danach benehmen würde. Ich deute Ihnen damit an, meine lieben Freunde, wie einmal, was heute noch nicht sein kann, von der Erkenntnis des geistigen Lebens heraus gewirkt werden wird im sozialen Menschenleben, wie erstarken werden die menschlichen Seelen in geistiger Erkenntnis und wie die, in die Gesinnung übergehende geistige Erkenntnis vom Geiste heraus gesundend auch auf das materielle Erdenleben wirken werden.

Da sehen Sie, meine lieben Freunde, wie unberechtigt der Einwand ist, dass uns nichts angehe, während wir auf der Erde leben, das geistige Leben. Was wir für ein geistiges Leben jeweils beim Einschlafen mit in den Schlaf hineinnehmen, davon hängt auf <sup>der</sup> Erde ungeheuer viel ab, dadurch machen wir unsere Seelen zum guten oder schlechten Werkzeug für die Einstrahlungen aus der geistigen Welt in diejenigen Organe unseres Leibes, die nicht Werkzeuge des Seelenleben des Tages, des täglichen Bewusstseins sind, sondern ihre physischen und chemischen Funktionen unterhalb der Schwelle des Bewusstseins vollziehen. Was beim Menschen nicht Nerven- und Blutwirkungen sind,

sondern organischer Kreislauf einfach ist, was physische und chemische Wirkungen sind, das sind nicht Lebenswirkungen wie im Pflanzenleben auch, wie im Mineralreich, sondern es sind Wirkungen in die einstrahlen während des Schlafes geistige Kräfte aus den geistigen Welten. So also ist es wichtig in der Lage zu sein geistige Erkenntnisse und die aus den geistigen Erkenntnissen fließende Gesinnung hinüber zu nehmen in das Schlafesleben. Und wenn gezweifelt würde an einem Zusammenwirken der physischen und geistigen Welt, so könnte unter anderem auch folgendes eingewendet werden:-

Stellen Sie sich einmal vor, meine lieben Freunde, wir würden einmal in die Lage kommen auf der Erde, dass uns durch irgend welche klimatische Veränderung der Erde aller Boden verödete und für uns keine Nahrungsmittel hervorbrächte; dann würden wir verspüren, wie wichtig die Erde mit dem Mineralreich und dem Pflanzenreich für die Menschen ist. Die Erde kann sozusagen unter unseren Füßen veröden, und man kann dann verspüren, wie man das, was unter dem Menschen stehende Reiche sind, - wie man das braucht, damit das menschliche Leben gedeihen kann. Was für uns der Erdboden mit seinen Früchten ist, für unser physisches Leben, das ist für die Toten, die durch die Pforte des Todes gegangen sind, dasjenige, was wir ihnen sein können als Lebende mit unseren Seelen. Tatsächlich ist es so, dass die Toten in ihrem Reiche leben, aber ein Boden ist da, den sie brauchen; sie müssen verspüren können die Früchte dieses Bodens. Damit wir uns das veranschaulichen können, wollen wir uns folgendes vorstellen: Nehmen wir an, eine grosse Schar von Menschen erfüllte sich nur mit Vorstellungen, die sich auf das irdische Leben beziehen, mit rein sinnlichen materialistischen Vorstellungen, und eine solche Schar von Menschen schlief dann. Das ist also Boden für die Toten, der für sie ebenso öde ist, wie für uns als physische Menschen verödetes Erdreich. Das fühlen die Toten wie einen Boden der sie aushungert. Durch jede spirituelle Vorstellung, die wir in unsere Seele heranziehen, mit der wir hineingehen in unseren Schlaf, machen wir uns während der schlafenden Zeit zu einem Teil des Bodens, den die Toten brauchen,

so wie wir als physische Menschen das Mineralreich und das Pflanzenreich brauchen. Gewissermassen sind die mit spirituellen Vorstellungen erfüllte Seelen während ihres Schlafes der fruchtbare geistige Nahrungsboden für die Toten, und wir entziehen den Toten dasjenige was sie zur Nahrung brauchen, was sie von der Erde aus zur Nahrung brauchen, wenn wir unsere Seelen veröden lassen, d.h., wenn wir sie leer sein lassen von ideellen Vorstellungen, Begriffen und Empfindungen. Da sehen wir noch genauer, welche Bedeutung das Wissen von der spirituellen Welt und die Gesinnung die aus diesem Wissen folgt, - welche Bedeutung sie haben für die geistige Welt selbst. Und so wie für die Toten gleichsam ein Boden, aus dem sie so etwas ziehen wie geistige Nahrung, unsere schlafenden Seelen sind, so wiederum ist etwa für das Wahrnehmungsvermögen der Toten dasjenige, was wir wissend an spirituellen Vorstellungen durch unsere Seelen ziehen lassen. Deshalb ist es, dass ich angeraten habe, denjenigen, die Tote haben, die vor ihnen gestorben sind, diesen Toten vorzulesen. Wenn wir uns den Toten vorstellen, und durch unsere Seele ziehen lassen, gleichsam nur in Gedanken lesend, irgend etwas, was spirituelle Wissenschaft darstellt, dann betrachtet dies der Tote. Er beobachtet dies, er nährt sich durch die unbewusste Nachwirkung der spirituellen Vorstellung, und er lebt auf in seinem eigenen Bewusstsein durch das, was man ihm so vorliest. So müssen wir uns klar sein, dass eine fortwährende Wechselbeziehung ist zwischen der physischen und der geistigen Welt. Es wäre ja leicht einzuwenden, meine lieben Freunde, dass der Tote ja in der geistigen Welt ist. Wozu brauche er dann unser Vorlesen? Ja, er ist in der geistigen Welt, aber die Begriffe, die durch die Geisteswissenschaft gemacht werden, die müssen auf Erden erzeugt werden, und können nicht anders erzeugt werden, als durch das Erdengemüt der Menschen, so dass der Tote zwar die geistige Welt um sich herum hat, aber die Begriffe die er gerade braucht, die können ihm zufließen, ihn tragend, ihn hebend in seinem Bewusstsein, dadurch dass wir sie ihm zufließen lassen von der Erde aus. Und da die innigste Beziehung besteht zwischen den Toten und denjenigen

mit denen sie gelebt haben, so sind die besten Vorleser für die Toten diejenigen Menschen, die um den Verstorbenen gelebt haben, die mit ihm verbunden oder befreundet waren, oder die sonst eine reale Beziehung vor dem Tode zu ihnen gehabt haben. Sie werden auch als eine Tatsache erleben, meine lieben Freunde, dass Sie, wenn Sie sich werden durchdringen mit einer solchen Gesinnung von dem Zusammenhang der physischen und der geistigen Welt immer mehr und mehr, auch die Gesinnung erhalten, die wirklich im höchsten Sinne des Wortes "die religiöse Gesinnung der Zukunft" genannt werden muss. Aus solchen Betrachtungen geisteswissenschaftlicher Art, wie die eben jetzt angestellte, wird fließen eine gewisse Gesinnung, die im höchsten Sinne religiös genannt zu werden verdient, weil der also die geistige Welt Erkennende bauen wird auf die, durch die ~~durch die~~ Welt fließende Weisheit, auf die göttliche Weisheit, die die Welt durchfließt.

Meine lieben Freunde, wichtig, unendlich wichtig ist es, dass wir in unseren Seelen allmählich dieses Gefühl von der waltenden Weisheit der Welt heranziehen, dass wir uns ganz mit diesem Gefühl durchströmen. Wenn dieses Gefühl den Menschen durchströmt, allmählich, wird das herauskommen, was uns das Schicksal und alle Schicksalsschläge, die wir ohne dieses Gefühl schwer ertragen, wird hinnehmen lassen in tiefem, echtem Vertrauen auf die waltende Weisheit der Welt. Man kann, wenn man beobachten kann die geistigen Welten in denen die Toten wohnen, oftmals sehen, wie die Toten es am leichtesten haben, wenn diejenigen Menschen, die sie hier zurückgelassen haben auf der Erde, von dieser waltenden Weisheit der Welt durchströmt sind. Gewiss, meine lieben Freunde, es ist begreiflich, wenn wir unsere Toten beweinen, aber wenn wir über das Weinen nicht hinauskommen können, so bedeutet das doch einen Zweifel an der waltenden Weisheit der Welt, und der, der hineinschauen kann in die geistigen Welten, der weiss, dass der Wunsch, der Tote möge nicht gestorben sein, er möchte da sein, und nicht in der geistigen Welt sein - dass dieser Wunsch den Toten am meisten beirrt. Wir erleichtern dem Toten ungeheuer sein Leben nach dem Tode, wenn wir es zuwege bring-  
(gen,

wirklich uns in unser Schicksal zu fügen, und an den Toten so zu denken, dass wir wissen, die waltende Weisheit hat ihn uns in der rechten Stunde nehmen wollen, weil sie ihn auf anderen Gebieten des Daseins braucht, als hier das Erdendasein ist. Viel, viel wird davon abhängen, meine lieben Freunde, dass in der Zukunft die Menschen gewiss nicht minder, sondern mehr helfend eingreifen in all dasjenige, was auch physisches Menschenleid auf der Erde ist, aber dass sie sich klar sind, dass ein Wirken des Karma ist, und dass durch dieses Karma, wenn einmal über den Angehörigen der Tod verhängt ist, dies eine Notwendigkeit war. Das wird niemand hindern, so lang irgend ein Mensch lebt, alles zu tun, - wenn er richtig gesinnt ist - alles zu tun, was zu tun ist, aber wir dürfen gewissermassen als Menschen nicht hinausdenken über das, was uns als Mensch zugeteilt ist; wir müssen uns klar sein, dass die waltende Weisheit der Welt eben doch weiser ist als wir. Das alles was ich jetzt sage ist banal und trivial, aber oft so wenig verbreitet in unserer Zeit. Unendliches Glück würde über Lebende und Tote kommen, wenn es mehr verbreitet würde, wenn es einziehen würde als eine Gesinnung in die Seelen der Menschen, und wenn die Menschenseele an die Toten wie als an Lebende denken könnte, an ihre Verwandlung denken könnte, und nicht daran, dass sie ihr genommen worden sind.

Und wenn man ein wenig hinschaut auf diese Zusammenhänge zwischen physischer und geistiger Welt, meine lieben Freunde, dann zeigt sich in der mannigfaltigsten Art, wie die eine Welt innig mit der anderen zusammenhängt und wie die Verhältnisse auch der physischen Welt nur klar werden, wenn man sie betrachten kann im Lichte der geistigen Welt. Würde es uns in Bezug auf <sup>irgend</sup> etwas, was uns in der physischen Welt passiert, meine lieben Freunde, - würde es uns gelingen immer zu finden die geistigen Untergründe irgend eines Schicksalsschlages oder eines Vorfalles, so würden wir immer die Sache durchschauen und verstehen, und das, was am traurigsten erscheinen kann, wir würden es aus der Weisheit der Welt heraus verstehen lernen. Das muss immer wieder und wieder betont werden. Das ändert natürlich nicht, dass

uns Manches tiefes Leid bereiten kann, aber es ändert das, dass wir nicht versinken in unserem Leid und uns dadurch gleichsam im Leid auch egoistisch zusammenziehen, und uns der Welt entziehen, was wir eigentlich nicht sollten. Und manches andere noch hängt damit zusammen. Gerade bedeutungsvolle Vorgänge lehren uns, wie falsch der Ausspruch ist, dass man sich eigentlich nicht zu kümmern brauche während des physischen Erdenlebens um das geistige Leben. Denn unendlich wichtig ist das Hineinragen spiritueller Vorstellungen, spiritueller Empfindungen und Gesinnungen in das physische Erdenleben. Ausserdem, was ich heute darüber angeführt habe, sei noch einiges angeführt. Gerade konkrete Betrachtungen zeigen uns so recht deutlich, wie wahr das ist, was ich gesagt habe.

Eine, einzelnen Mitgliedern unserer Gesellschaft nahestehende Persönlichkeit starb so in mittleren Lebensjahren. Wenn so die Menschen in mittleren Lebensjahren, im Anfang der dreissiger sterben, dann sagt man oftmals "Was liegt hier zu Grunde, dass ein Menschenleben sozusagen mitten oder im ersten Drittel des physischen Erdendaseins abgeschnitten wird?" Wenn man die betreffende Persönlichkeit verfolgt, wie sie war als Individualität, sie führt in einer früheren Inkarnation zurück in das dritte, vierte nachchristliche Jahrhundert, wo sie sich aneignete gewisse Kräfte, von denen man sagen könnte: Diese Kräfte von Seelenfähigkeiten und ähnliche, die waren dazumal in der Welt, so wie die Kultur dazumal war, etwas ausserhalb der Zeit; es war die Zeit nicht da dazumal, dass man gerade die Talente ausleben konnte, die diese Individualität dazumal gerade sich heranzog als ihre Seelenfähigkeiten im 3. und 4. nachchristlichen Jahrhundert. Die Persönlichkeit wurde wieder geboren in einem neuen Leben, wurde unser Mitglied und siehe da, sie starb, bevor die Hälfte des Lebens, oder der erste Teil, der aufsteigende Teil des Lebens beendet war. Und gleich konnte man sehen wenn man den ganzen Zusammenhang des Physischen mit dem Geistigen in diesem Falle betrachtete, meine lieben Freunde, dass diese Persönlichkeit zu den ganz besonders wichtigen und bedeutungsvollen Mitarbeitern der gesamten

Weltenarbeit gehörte. In unserer Zeit ist viel Materialismus verbreitet; der Materialismus drückt gewissermassen auf das Erdenleben mehr als man sich heute vorstellt. Der Materialismus ist gerade in unserer Zeit so stark, dass in der Tat die für den Fortschritt der Weltenentwicklung besorgten Wesenheiten der höheren Hierarchien nicht alle Seelen retten können, die heute in den Materialismus verfallen. Aber auch die materialistischen Seelen sollen ja nicht zurückbleiben, sondern gerettet werden, aber sie können nur gerettet werden, wenn gewisse Seelen in frühem Lebensalter sterben und die Kraft, die sonst noch verwandt wird für den Rest des Erdenlebens, hinauf nehmen in die geistigen Welten und sie dort umwandeln, um zu Mitarbeitern zu werden der Wesenheiten der höheren Hierarchien, zur Erlösung der materialistisch gesinnten Seelen. Wunderbare Helfer höherer Wesenheiten werden solche früh verstorbenen Menschen.

Aber bei der Seele, die ich meine, stellte sich nachher noch etwas besonderes heraus: Es brachte diese Seele mit in die letzte Inkarnation die Kräfte, die in der vorigen nicht voll verwendet werden konnten, goss sie gleichsam in den Leib herein, und der Leib wurde dadurch, dass diese Kräfte in ihn hereinfließen, ein solcher, der von Krankheitsprozessen durchzogen wurde. Es war die Seele zu stark für den Leib, weil sie eben <sup>wirklich</sup> ganz grosse Kräfte in sich hatte. Nun starb die Persönlichkeit im angegebenen Alter und mit den nicht durch das Alter abgeschwächten, sondern sozusagen nur in der Jugend gelebten Kräften, stieg diese Individualität hinauf in die geistige Welt, hatte da noch den Fond, der in der gegenwärtigen Inkarnation nur so leben sollte, dass er seine Stärke, gleichsam überreich schon im Irdischen, in den Körper zwar so ergoss, dass er in Beziehung zur Aussenwelt kam, aufnehmen konnte spirituelle Vorstellungen mit Enthusiasmus, und so einen ungeheuren Fond hinaufbrachte in die geistige Welt. Und wenn man nun verfolgt diese Individualität, die einer grossen Anzahl ihr näher stehenden theosophischen Freunde so lieb war, dann lernt man gerade an dieser Individualität

unendlich viel. Dasjenige, was sich an ihr zeigt, ist, dass man sehen kann an ihr, wie gewissermassen auf dem Wege der Menschheitsentwicklung gewisse Kräfte kommen, aber in einer bestimmten Zeit, - im 3. bis 4. Jahrhundert in diesem Falle - noch nicht zur Entfaltung gebracht werden können, wie die Arbeit mit diesen Kräften später wiederum aufgenommen werden muss, wie man gleichsam zurückgreifen muss auf früher in der Entwicklung Liegendes, das bewahrt wird durch gewisse Individualitäten. Und jetzt, wenn man in Beziehung tritt zu dieser Individualität, dann ergibt sich unmittelbar durch die Anschauung des nach dem Tode liegenden Lebens das, wovon man sagen könnte - bloss durch die Anschauung - wie einmal gleichsam liegen gebliebenen Kräfte, die aufgespart wurden für eine kommende Zeit, jetzt aufspriessen, vorbereitet werden als Menschenzukunft, meine lieben Freunde, daran zeigt sich wie man immer wiederum anknüpfen muss das spätere Leben an das frühere, wie man zusammenschliessen muss das spätere Leben in der menschlichen Entwicklung mit den früheren. Gewisse Dinge könnte man gar nicht wissen, von denen man sagen kann, es muss jetzt, im 5. nachatlantischen Zeitraum, etwas wiederum aufleben, was im dritten, vierten da war; gewisse Dinge kann man nicht wissen, wenn man nicht hinaufschauen könnte in die geistige Welt und sagen: "Da ist eine Individualität, die hat sich durch ein kurzes Erdenleben die Fähigkeiten erworben, die aufleuchten, wie die Wiederaufnahme von etwas Verlorenem für das Menschenleben." Denn eine ungeheuere Stärkung fliesst gerade für den Geistesforscher aus der Anschauung von solchen Individualitäten in dem Leben nach dem Tode.

Meine lieben Freunde, wenn die Zeit des physischen Erdenlebens noch so böse würde, wenn der Geisteswissenschaft noch so viele Feinde erwachsen würden, und man sie gefährden würde von allen Seiten, es wäre das gewiss schlimm und trostlos, aber eines gibt es, was noch immer uns Trost gewähren kann für die Zukunft der Geisteswissenschaft, das ist, dass wir an den Toten, die z.B., so wie die genannte Individualität, hinaufgegangen sind in die geistige Welt, auch für die Erde die besten Mitarbeiter, die stärksten

Mitarbeiter haben, Das ist ein Fall, wo ein kurzes Erdenleben dazu diente, Kräfte zu sammeln, um gleichsam auf dem Wege der menschlichen Entwicklung also gewisse fruchtbare Kräfte wieder aufzunehmen für die spätere Zeit. Die weisen waltenden Weltenmächte gehen eben in ihrer Weisheit über das weit hinaus, was wir so ohne weiteres mit unserer menschlichen Erdenweisheit begreifen können.

Alle die Dinge sind selbstverständlich so, dass solche Früchte eines kurzen Erdenlebens nur dann sich ergeben, wenn es auf naturgemässe Weise abgekürzt ist. (Man sollte es im Kreise von Bekennern der Geisteswissenschaft nicht nötig haben, aber es soll doch erwähnt werden, dass selbstverständlich solche Dinge nie eintreten, wenn der Betreffende durch Selbstmord oder dergl. das Erdenleben künstlich abkürzt. Davon kann nie die Rede sein.)

Aber, nachdem ich dieses eingeflochten habe, darf ich noch einen anderen konkreten Fall vor Ihnen erzählen, meine lieben Freunde, der ein erst in der letzten Zeit von uns gegangenes Mitglied betrifft, ein Mitglied, das eine lange Krankheit durchgemacht hat, eine lang andauernde Krankheit, und diese Krankheit in einer merkwürdigen Weise durchgemacht hat in Bezug auf die Seele. Eine geistig wirksame Persönlichkeit, eine bedeutend dichterische Persönlichkeit war sie während des Erdenlebens und, wie sich sogar jetzt ganz klar zeigt, eine viel bedeutendere Individualität, als man annehmen durfte, wenn man nur das Erdenleben betrachtete. Aber nun das sehr Eigenartige. Nach einem Leben, das eben in Krankheit des Leibes, in langem Leiden zugebracht worden ist, nach verhältnässig kurzer Zeit die Früchte des leidvollen Erdenlebens in der geistigen Welt erst in ihren Anfängen, aber doch sich schon zeigend! Damit ich begreiflich machen kann, meine lieben Freunde, wie das, was ich zu sagen habe eigentlich gemeint ist, möchte ich durch Vergleich noch einiges tun, um das rechte Verständnis herbeizuführen.

Wir können bewundern mit unserer Seele die Natue, eine Scenerie in der Natur, eine Menschheitsscenerie, aber wir werden niemals bemängeln, wenn ein bedeutender Künstler kommt, und uns die Naturscenerie hinstellt, aus

seiner Seele heraus noch etwas zu finden, in den Bildern, in der künstlerischen Schöpfung, die er uns neben die Natur hinstellt. Wir sind uns klar, dass wir gewinnen, indem wir die Natur auch noch durch eine andere Seele betrachten, wenn wir auch die Natur daneben beobachten können. Warum ich das sage? Nun, um einen Vergleich zu gebrauchen. Man kann in die geistige Welt hineingehen, man kann die Dinge darin beobachten, und doch ist es von grosser Bedeutung, auch etwas anderes zu beobachten. An der Persönlichkeit, die ich jetzt meine, die nach Jahren eines in Leiden zugebrachten Erdenlebens dahin ging, vor wenigen Wochen, bildete sich aus während der Erdenkrankheit, gleichsam wie sich abhebend von dem erkrankten, nach und nach dem Tode entgegengehenden Leibe, eine Welt von kosmischen Imaginationen. In dem Masse als der Leib kränker wurde, gleichsam verdorrte, hob sie sich heraus aus dem dorrenden Leibe eine Welt von Imaginationen, kosmischen Imaginationen. Nun ist die Persönlichkeit durch die Pforte des Todes gegangen, und die Imaginationen beginnen aufzuleuchten in wunderbarer Schönheit, so dass sie in der geistigen Welt wahrzunehmen sind wie ein wunderbares Kunstwerk der geistigen Welt, wie ein aus dem Kosmos heraus geschaffenes Kunstwerk, das seinen Ursprung in dem erkrankten Leibe hat und aus dem erkrankten Leibe in die geistige Welt getragen wurde, und für den, der die übrige geistige Welt sieht, sich so hinstellt, dass man dadurch noch ein wunderbar reicheres Gewinnen an Erkenntnissen der geistigen Welt erlangt, als durch unmittelbares Anschauen selbst, - wie durch ein Kunstwerk, in dem man die Welt durch das Werk einer anderen Seele sieht, neben dem was man selbst beschauen kann. Die betreffende Persönlichkeit hat aufgenommen in einer hingebungsvollen Art spirituelle Vorstellungen, sie konnte schon in ihren Gedichten Vieles geben von dem, was in die Menschenseele hineinfliesst, wenn wir das Mysterium von Golgatha in unserem geisteswissenschaftlichen Sinne verstehen, wenn wir uns voll durchdringen damit, was es heisst den Christus, den wir kennen lernen durch die Geisteswissenschaft, so für

uns selbst anzuerkennen in unserer Gesinnung, dass wir wirklich nachleben dem Paulus-Ausspruch: "Nicht ich, sondern der Christus in mir schaut die Welt an." Und ausgossen sich diese wahrhaft rosenkreuzische--christlichen Stimmungen über die letzten Gedichte dieser Persönlichkeit. Und während das bewusste Erdenleben noch in solche Dichtungen vertieft war, solche Dichtungen schuf, bildete sich im Unterbewusstsein aus eine Welt kosmischer Imaginationen, die allerdings durch die innere Stärke wie versengend, wie verbrennend auf den Leib wirkten, aber die bewirken werden, dass jene Individualität auch schon in der geistigen Welt die Aufgabe bekommt, die ihr wahrscheinlich zugeteilt wird, über die ich jetzt nicht weiter sprechen werde. Jedenfalls das aber ist zu sagen, was ich Ihnen gesagt habe, woraus Sie ersehen können, wie in einer gewissen indirekten Weise unter dem was wir an spirituellen Vorstellungen aufnehmen und bewusst aufnehmen auch in schönen Gedichten z.B., - wie sich unter diesem bewussten Leben ein anderes hineinschiebt, das durch die Pforte des Todes geht und sich so zeigen kann, dass wir klar wissen, es hat sich schon während des Erdenlebens vorbereitet durch die aus der Geisteswissenschaft fliessende Gesinnung, und ist geworden zu schönen Tableaux kosmischer Imaginationen, die nun entgegenstrahlen dem forschenden Geistesforscher und ihn Vieles aufklären können, was er sonst vielleicht nicht so leicht finden würde, die aber auch fortwirken werden in den Aufgaben, die solche Individualität haben wird.

Im höchsten Maasse mit scheuer Ehrfurcht, meine lieben Freunde, müssen wir auf solche Ergebnisse der Geisteswissenschaft schauen. Denn, wenn in alten Zeiten mehr durch das Gefühl der religiöse Sinn der Menschenseele erregt werden sollte, so leben wir immer mehr und mehr in Zeiten hinein, wo durch die Verbindung der Erde mit der geistigen Welt des Menschen Geistigkeit selbst sich beleben und entzünden muss, wo wir immer konkreter werden müssen in Bezug auf das geistige Leben. Die Menschheit wird sich in der Zukunft nicht verschliessen können, das Geistige auch in dem Konkreten zu suchen und

denken zu können, wie fortwirkt eine menschliche Individualität, wenn sie durch die Pforte des Todes gegangen ist, mit den Kräften die sich hier vorbereitet haben, bevor die betreffende Individualität durch die Pforte des Todes gegangen ist.

Und wie wird das menschliche Leben vertieft werden, wie werden sich die Gesinnungen, die ein Mensch dem anderen Menschen entgegenbringt veredeln, im wahrsten Sinne des Wortes vermoralisieren und mit göttlicher Sunstanz durchdringen, die dann durch das Menschenleben wallt und webt, wenn Gedanken unter den Menschen Heimatrecht haben, die in derselben konkreten Weise von unseren Toten sprechen, wie wir sonst von den Lebenden sprechen.

Das alles, meine lieben Freunde, müsse man sich vorhalten, um den rechten Sinn für die Mission und Aufgabe der Geisteswissenschaft in der Zukunft in das Herz, in die Seele aufzunehmen.

Ich möchte dass Sie, meine lieben Freunde, diejenigen Dinge, die ich in dem letzten Teil des Vortrages gesprochen habe, wirklich so betrachten, dass sie gesprochen sind heraus aus jener Gesinnung gegenüber der Geisteswissenschaft, die nur in heiliger Scheu, nur in ungeheurer Ehrfurcht vor diesen Tatsachen, sprechen möchte von diesen Tatsachen. Mit dieser Gesinnung möchte ich das, was ich da gesagt habe, in Ihre Seelen legen, und dann im morgigen Vortrag Ihnen einiges Weitere, was zur Belebung der Geisteswissenschaft in Ihren Herzen beitragen kann, mitteilen.

o-----o-----o